

Dezember 2023 Cristo Vive Europa

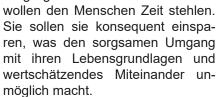
Partner Lateinamerikas

Sehnsucht nach Frieden

ies könnte, liebe Leserin und lieber Leser, unser größter und innigster Wunsch zu Weihnachten sein - dem Fest des Friedens. Denn vor unseren Augen breiten sich - nah und fern - unheilvolle Szenarien von Kriegen, Hass und Gewalt, Missbrauch von Macht, unendlichem Leid mit unschuldigen Opfern und hasserfüllten Tätern aus; wir möchten verzweifelt Lösungen finden -- und fühlen uns doch so machtlos.

Dieser Tage lese ich von "Momo", dem sonderbaren Mädchen, das den Menschen schließlich die von den listigen "grauen Herren" zuvor gestohlene Zeit zurückbringt. "Denn Zeit ist Leben. Und das Leben wohnt im Herzen" (Michael Ende). Der Anlass: Sein Buch "Momo..." wird 50 Jahre alt. Momo kann eines besonders gut: sie kann gut zuhören. Sie nimmt sich Zeit. Ihr bester Freund ist Beppo, der Straßenkehrer. Er hat nicht die unendlich lange Stra-

ße im Blick. die er kehren muss, sondern er möchte immer Stück für Stück - mit Zeit seinem Ziel näher kommen. Die "grauen Herren" dagegen



Vielleicht könnten wir hier ansetzen, Frieden zu ermöglichen? Nicht den schnelllebigen Nachrichten. wahr oder unwahr oder ein bisschen wahr, nachzulaufen und unbedacht zu argumentieren, sondern einander geduldig zuzuhören, um zu verstehen, dass unser Wohlergehen und unsere Zukunft immer auch direkt abhängig sind vom umfassenden Wohlergehen unserer Nachbarn allerorten.

Im selben Jahr, 1973, als Michael Ende unserer Gesellschaft einen Spiegel vorhält, indem er Zeitstress, unbedachten Konsumwahn, ungerechte Gesellschaftsformen in seine Momo-Geschichte einflicht, erinnern sich die Menschen in Chile an den Militärputsch, dem eine 17-jährige Diktatur folgen sollte. (Vgl. S. 14). Noch heute leiden die Benachteiligten unter den Folgen. Karoline stellt heute der Gesellschaft in Chile in einem Interview mit der Zeitung El País ein bedenkenswertes Zeugnis aus: "Chile ist eine Gesellschaft geworden, die Menschen auffrisst". (Vgl. S. 12f) Dagegen kämpft sie-

In einem Interview mit der Tageszeitung El País beklagt Karoline, dass in der chilenischen Gesellschaft jeder nur noch an sich selbst denkt.

Foto: Fernanda Requena



u.a. mit dieser bemerkenswerten Maßnahme: Die Fundación begleitet Menschen ohne Wohnung. Nach zwei Jahren berichten diese von ihren Erfahrungen und Visionen für eine Zukunft, die von Autonomie, Würde und der Wahrnehmung ihrer Rechte geprägt ist. (Vgl. S. 11)

Auch in Peru - so schreibt uns Ana Maria - sind die politischen Verhältnisse erneut äußerst angespannt. Das wirkt sich massiv auf die Arbeit der Fundación im Frauenhaus und in der ambulanten Beratungsstelle aus, für die zudem neue passende Räume gefunden werden müssen! (Vgl. S. 8f)

Und welche Herausforderungen gibt es für uns? Auch wir müssen den Austausch untereinander pflegen, um verbunden und handlungsfähig zu bleiben: Wir suchen eine Person, die Buchungsaufgaben übernehmen könnte! (vgl. S. 15) Oder wir tauschen uns aus - vielleicht in Würzburg und/oder Erfurt? (Vgl.

Die CVEhemaligen starten mit großem Engagement und neuen Freiwilligen in das nächste Jahr! (Vgl. S. 2f) Aufbruchstimmung breitet sich aus zu einem Dienst füreinander und miteinander, der vom Respekt vor der Persönlichkeit des jeweils anderen lebt. Bleiben wir dran, unseren Partner-Fundaciones in Chile, Bolivien und Peru Zeit zu schenken und gut zuzuhören in der Schnelllebigkeit unseres eigenen Alltags, um die kleinen Orte des Friedens, die die Menschen sich dort miteinander schaffen, wahrzunehmen und zu begleiten.

Im Namen der Verantwortlichen von Cristo Vive Europa wünsche ich Ihnen/euch eine anregende Lektüre. Zu Weihnachten und im neuen Jahr mögen wir viele Orte des Friedens finden und schaffen können!

Gabi Braun

In dieser Ausgabe lesen Sie:

80 Bäume für Karoline	2
Pläne der CVEhemaligen	3
Neues aus der FCVBolivia	
Ungerechtes Gesundheitssystem	
für ältere Menschen in Bolivien6	3-7
Zur politischen Lage in Peru	.8
Neues aus der FCVPerú	9
Gute Nachrichten aus den Cristo-	
Vive-Berufsschulen in Chile	.10
Neues aus der FCVChile11-	12
Interview mit Sr. Karoline in der	
Tageszeitung El País12-	-13
Vor 50 Jahren: Militärputsch in Chile	€.
Karoline erinnert sich14	-15
Mitarbeiter/in für die Buchungen	
gesucht	15
Leseabend mit Angela Krumpen	16

80 Bäume für Karoline

nlässlich Karolines 80. Geburtstag im April wollten wir ihr gerne eine Freude machen und (mindestens) 80 Bäume pflanzen. In Bolivien, Chile, Deutschland, Peru oder überall dort, wo Menschen gerne Karoline eine Freude machen wollen. Bei der Mitgliederversammlung in Würzburg haben wir die Idee erstmals vorgestellt und in kürzester Zeit haben sich einige Menschen in Bolivien, Deutschland und Luxemburg gefunden, die bereits erste Bäume gepflanzt haben. Inzwischen liegt die Zahl der gepflanzten Bäume bei knapp 40 (Stand November) und es werden immer mehr. In Kindergärten, Hinterhöfen, Einrichtungen von Cristo Vive usw. wachsen inzwischen

unter anderem Aprikosen-, Apfel-, Avocado-, Kirsch-, Oliven-, Walnuss- und Zitronenbäume, sowie Bougainvillen, Eichen, Erlen und Eschen. Unser Ziel ist es, bis zu Karolines nächstem Geburtstag mindestens 80 Bäume gepflanzt zu haben.

Du möchtest auch mithelfen? Hier gibt es eine kleine Anleitung:

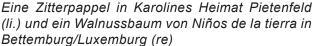
- 1. Pflanze einen Baum. Die Sorte entscheidest du, genau wie den Ort.
- 2. Mach davon ein Foto (wenn du möchtest).
- 3. Geh auf https://cristovive.de/80-baeume/
- 4. Fülle dort das Formular aus (unter der Karte). Falls du irgendwelche Fragen hast, schreib an baueme@cristovive.de und wir helfen



Ein Limonenbäumchen im Büro der Fundación Cristo Vive Bolivia in Cochabamba

dir gerne weiter! Wir freuen uns auf viele weitere gepflanzte Bäume und die schönen Geschichten, die dabei entstehen!







CVEhemalige: Pläne für die künftige Freiwilligenarbeit

öttingen: Es ist der elfte November 2023. Alle Bewohner der Casa Braun bereiten sich auf die Ankunft der CVEhemaligen vor. Zwei Bleche Kuchen werden von Gabis Freundinnen vorbeigebracht und die Betten sind gerichtet. Es gab viel zu besprechen.

Bewerbungen für das Freiwilligenjahr 2024/25 waren eingegangen, die gelesen und besprochen werden wollten und dann ging es natürlich auch direkt an die Planung für ein Auswahlseminar, das online als "Kennenlern-Treffen" stattfindet. Dafür wurde sofort eine Präsentation mit den notwendigen Informationen erstellt. Und wir konnten Leonie, unsere ehemalige "Freiwilligen-Kollegin", die jetzt in der FCVBolivia mitarbeitet, gewinnen, dabei zu sein, um die aktuellsten Informationen aus den

bolivianischen Einrichtungen zu bekommen. Sogleich schrieben wir Einladungen für dieses Online-Treffen und schickten sie auf den Weg.

Natürlich wurde auch weiter geplant: Eine wichtige Herausforderung dabei: Wie soll die Vorbereitung und Begleitung der neuen Freiwilligen langfristig ablaufen, damit wir eine gute Mischung aus Online- und Präsenz-Seminaren

finden – analog zu den Vorgaben von weltwärts?

Aufgaben und To-do's wurden besprochen und verteilt und natürlich hatten wir ganz nebenbei viele tolle Gespräche bei Kaffee und Kuchen oder Suppe und Tee.

Es war wieder ein spannendes und schönes Wochenende; vielen Dank an Gabi, dass sie ihr Haus zur Verfügung gestellt hat und uns alle so liebevoll ver- und umsorgt hat.

Bis zum nächsten CVEhemaligen-Treffen, spätestens in Würzburg während der Mitgliederversammlung!!! Emilia



Treffen der CVEhemaligen in Göttingen

RAL-Gütezeichen für Freiwilligendienst erneut verliehen

um vierten Mal in Folge hat Cristo Vive Europa von der Gütegemeinschaft Internationaler Freiwilligendienst e.V. nach eingehender Prüfung der Freiwilligenarbeit des Vereins das "RAL-Gütezeichen Internationaler Freiwilligendienst - Outgoing" erhalten. Kriterien für die Prüfung waren u.a. Auswahl und Bewerbung des/der Freiwilligen, Die Begleitung des/der Freiwilligen, Krisen- und Notfallmanagement, Personales Angebot, Finanzierung des Freiwilligendienstes und Öffentlichkeitsarbeit.

Dr. Anne-Kathrin Horstmann, die Geschäftsführerin der Gütegemeinschaft Internationaler Freiwilligendienst e.V., beglückwünschte die Vorsitzende von CVE, Gabi Braun und die Mitarbeitende in der Freiwilligenarbeit, Michaela Balke, mit folgendem Schreiben:

"Herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Folgeprüfung, die am 27.06.2023 stattfand. Die Folgeprüfung ist gemäß den Beschlüssen des Güteausschusses und Vorstands der Gütegemeinschaft Internationaler Freiwilligendienst e.V. vom 06.10.2023 formal bestanden.

Damit hat der Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V. in der vierten externen Folgeprüfung nachgewiesen, dass die



OUTGOING

Durchführung und Begleitung der internationalen Freiwilligendienste den Qualitätsanforderungen der Gütegemeinschaft Internationaler Freiwilligendienst e.V. weiterhin entspricht und diese vollständig erfüllt. In der Folgeprüfung wurde ebenso bestätigt, dass die Organisation befähigt ist, eine organisationsinterne Selbstkontrolle durchzuführen und dafür entsprechende Instrumente und Mechanismen bereithält. Seit dem 24.07.2015 ist der Cristo Vive Europa — Partner Lateinamerikas e.V. berechtigt,das RAL Gütezeichen Internationaler Freiwilligendienst -Outgoing für den geprüften Organisationsbereich zu verwenden und öffentlichkeitswirksam darauf aufmerksam zu machen. Durch die bestandene Folgeprüfung ist der Cristo Vive Europa - Partner Lateinamerikas e.V. weiterhin berechtigt, das verliehene RAL Gütezeichen zu verwenden."

Neuer Internetauftritt von Cristo Vive Bolivia

ach langer Vorarbeit kann die Fundación Cristo Vive Bolivia nun ihren neuen Internetauftritt präsentieren. Er ist unter der Adresse https://www.fcristovive.bozu erreichen.

Die Website informiert über die verschiedenen Dienste der Stiftung Cristo Vive in Bolivien, die 1999 als Schwesterorganisation der seit 1990 bestehenden Stiftung in Chile ge-

gründet wurde. Cristo Vive Bolivia ist eine vom bolivianischen Staat aner-kannte gemeinnützige Einrichtung mit humanistischer, christlicher Spiritualität und pluralistischer Zusammensetzung. Sie setzt sich für die soziale, wirtschaftliche und kulturelle Förderung von Menschen mit begrenzten Ressourcen ein, um eine gerechtere Gesellschaft aufzubauen, durch frühkindliche Bildungsangebote, Schulun-

terstützung, berufliche Aus- und Weiterbildung sowie Gesundheits- und Sozialförderung. Sie betreut jährlich rund 4.000 Kinder, Jugendliche, Familien und ältere Erwachsene.

"Vielen Dank, dass ihr Teil unseres Lebens seid, und ich hoffe, dass ihr die Seite mit so vielen Freunden wie möglich teilen könnt", schreibt Hna. Mercedes, die Geschäftsführerin der Fundación Cristo Vive Bolivia.



Der neue Internetauftritt der Fundación Cristo Vive Bolivia, zu erreichen unter https://www.fcristovive.bo

Kindergärten nehmen an Departement-Olympiade teil





Die Teilnahme der Kinder aus den Kindertagesstätten in Tirani und Bella Vista an der Departement-Olympiade ist für die Kinder und die Erzieherinnen sehr wichtig, denn vor Jahren war es nicht möglich, die Präsenz der Kinder aus den Diensten der Fundación auch öffentlich sichtbar zu machen. Nun kann die Stiftung die Departements- und Gemeindebehörden wieder auf ihre Kindergärten aufmerksam machen

und sie an ihre Reden und Aktionen zugunsten der Kinder erinnern. Das ist wichtig, wenn sie beispielsweise aufgefordert werden (müssen!), zugesagte Lebensmittel für die Kinder auch zu liefern.

Gedenken an die Verstorbenen an Allerseelen





Totengedenken am Allerseelentag. Die Kinder des Kinderzentrums in Chocaya backen mit ihren Müttern und Erzieherinnen die traditionellen Masitas, um ihren Tisch für den Tag der Toten zu decken (Bild oben). Lauter Lieblingsspeisen werden liebevoll zusammengebracht, sogar "Himmelsleitern" sind zu entdecken. Das Gedenken wird mit Liedern und Gebeten begleitet (Bild links).

Meldungen aus den Kindergärten in Bella Vista und Andrada



Anerkennung und Dank für Karoline durch die Eltern des Kindergartens Musuj Muju. Hier ein Vertreter der Kommune von Bella Vista und Quillacollo.



Neben dem neuen Kindergarten in Andrada wurde ein Gewächshaus aufgebaut: Eltern und Kinder pflanzen Gemüse, um die Mahlzeiten für die Kinder gesund und abwechslungsreich zu gestalten. Eine Wasserleitung darf nicht fehlen.

Ungerechtes Gesundheitssystem für ältere Menschen

Leonie, ehemalige Freiwillige in Bolivien, beschreibt ihre Erfahrungen im Dienst Puriskiris

Die Vorgeschichte: Rosario Reguerrin, Leiterin des Dienstes für ältere Menschen, die einen Großteil ihrer Zeit auf der Straße verbringen und nach einem Weg zum Überleben suchen, erzählte uns lebendig und anschaulich bei unserer Mitgliederversammlung in Würzburg im Juni 2023 von ihrem Arbeitsalltag. Jetzt schickte sie für dieses Heft einige aktuelle Fotos. Ratlos und betroffen schütteln wir beim Betrachten der Bilder den Kopf: Nur

kurze Momente geben sie wieder aus der Lebenswirklichkeit vieler älterer Menschen in Cochabamba und Umgebung - und doch wiederholen sich diese Momente wohl quälend oft. Derzeit werden 113 ältere Menschen im Alter zwischen 65 und 93 Jahren von der Fundación Cristo Vive Bolivia (FCVB) betreut, 9 Kinder sind ohne Eltern direkt von der Fürsorge (zumeist) ihrer Großmütter abhängig.



Jeanette, Krankenschwester, kümmert sich um sie alle, macht Hausbesuche – meist am Rande der Stadt –, Wundversorgung, Schmerzlinderung, organisiert und begleitet zu Arztterminen, zu Laboruntersuchungen, kümmert sich um die Körperpflege und putzt das spärlich eingerichtete Zimmer – oft ohne Schrank zum Verstauen von Kleidung oder Haushaltsartikeln: Küche, Wohnen, Schlafen – alles in einem (!) Raum.



Auch für ihren Kollegen Freddy, Sozialarbeiter, bleiben die Aufgaben Tag für Tag die selben: Hausbesuche, u.a. um eine warme Mahlzeit und/oder Lebensmittel zu bringen. Er nimmt sich Zeit, denn die Gemeinschaft beim gemeinsamen Essen und die Gespräche sind eine willkommene Unterbrechung des oft trostlosen Alltags dieser Menschen. Gleichzeitig quält die Großmutter manchmal die Sorge für ihre Enkelkinder. Einge von ihnen leben mit körperlichen oder geistigen Beeinträchigungen.

eonie Thomsen, inziwchen examinierte Krankenschwester, die zunächst als Freiwillige vor einigen Jahren nach Cochabamba kam, berichtet auf der folgenden Seite von ihren Erfahrungen als Mit-

arbeiterin im Dienst der FCVB "Puririskiris". Während ihres fünf Jahre dauernden Studiums der Krankenpflege hatte sie die Gelegenheit, in verschiedenen Krankenhäusern in Cochabamba die Realität des Ge-

sundheitssystems zu erleben. Eine Erfahrung war die Personalknappheit und der Mangel an persönlicher Schutzausrüstung, was eine herausfordernde Situation für die Ausübung der Pflege darstellt.

Leonie Thomsen schreibt:

eine Perspektive änderte sich radikal seit Mai (2023), als ich als Teil des Puriskiris-Teams die andere Seite des Gesundheitssystems hier erlebte: die des Patienten. Ich musste feststellen, dass ältere Menschen oft Diskriminierung in öffentlichen Gesundheitseinrichtungen erleben. Obwohl ihnen theoretisch aufgrund gesetzlicher Bestimmungen eine vorrangige Behandlung zusteht, sind sie oft gezwungen, vor dem Krankenhaus zu übernachten und ab 4 Uhr morgens Schlange zu stehen, um einen Arzttermin zu erhalten. In Cochabamba können die Wartezeiten für Untersuchungen wie Blutanalysen bis zu drei Monate betragen, während komplexere Verfahren wie Tomographien Ultraschalluntersuchungen oder bis Mitte des nächsten Jahres terminiert werden. Das zugrunde liegende Problem besteht darin, dass nur ein öffentliches Krankenhaus die gesamte Bevölkerung des Departements versorgt. Die restlichen Krankenhäuser sind privat.

Bei der Begleitung unserer Abuelitos stellte ich fest, dass die mangelnde Orientierung in den Krankenhäusern ein wiederkehrendes





Diese abuelita konnte im Altenheim San José aufgenommen werden.

Problem ist, insbesondere weil nur wenig Fachpersonal Quechua spricht. Dies bedeutet eine größere Verantwortung für diejenigen von uns, die Unterstützung anbieten, da wir in vielen Fällen anderen älteren Personen außerhalb unserer Zielgruppe helfen müssen, die sich in einer für sie unbekannten Umgebung verloren fühlen.

Obwohl die öffentliche Krankenversicherung den Bolivianern die Möalichkeit bietet. kostenlose Grundversorgung in Anspruch zu nehmen, stellt sich die Bewältigung des Papierkrams und der Bürokratie als zusätzliche Herausforderung dar. Für ältere Menschen wird diese Aufgabe aufgrund von Barrieren wie mangelndem Verständnis aufgrund von Leseschwierigkeiten oder anderer Probleme, noch komplizierter. Dies führt dazu, dass ältere Menschen in vielen Fällen keine erneute medizinische Versorgung suchen oder ihre Krankheitsverläufe nicht weiterverfolgen möchten, weil sie die Prozeduren nicht verstehen oder Angst haben, erneut diskriminiert zu werden.

Es ist notwendig, kreativ zu sein, wenn man mit unseren Abuelitos arbeitet, insbesondere wenn es um die Einnahme von Medikamenten geht. Es ist nicht ungewöhnlich, dass sie nicht lesen können, keine Uhr besitzen oder niemanden haben, der die Medikamenteneinnahme überwacht. Mit den begrenzten Ressourcen, die uns zur Verfügung stehen, musste ich Medikamenten-

schachteln mit Zeichnungen entwickeln, die ihnen zeigen, wann sie die Medikamente einnehmen sollen, was überraschenderweise gut funktioniert.

Die Arbeit im Puriskiris-Dienst stellt für mich eine äußerst bereichernde Erfahrung dar. In der kurzen Zeit, in der ich die Abuelitos begleite, habe ich vielfältige Herausforderungen erlebt, darunter die Begleitung von Abuelitos und ihrer Angehörigen im Sterbeprozess sowie die Behandlung von Wunden, die von Wurmbefall betroffen waren. Gleichzeitig spüre ich Frustration angesichts der Ungerechtigkeiten im Gesundheitssystem. Trotz dieser Herausforderungen durfte ich auch schöne Momente erleben. Zum Beispiel durch regelmäßige Wundversorgungen gelang es mir, langwierige Wunden zu schließen.

Abschließend möchte ich besonders die Aufnahme einer Abuelita im Altenheim San José nach dem Tod ihrer Schwester hervorheben. Hier leiste ich meinen Dienst wöchentlich in enger Zusammenarbeit mit der Fundación.



Präsidentin Boluarte hat eine diktatorische Regierung geschaffen

Zur aktuellen poltischen Lage in Peru

erzeit ist die soziale und politische Situation in Peru nach dem gescheiterten Staatsstreich von Präsident Pedro Castillo im Dezember 2022 äußerst kritisch. Dieser befindet sich derzeit im Gefängnis, obwohl internationa-Menschenrechtsorganisationen bestätigt haben, dass die Ereignisse im Land völlig willkürlich und illegal sind. Die staatlichen Institutionen sind bei dieser Situation im Land nicht in der Lage, Vertrauen zu schaffen, am wenigsten die derzeitige Präsidentin, Dina Boluarte. Sie hat unter Ausnutzung ihrer Macht und zusammen mit der Kongressmehrheit der Partei, die mit dem Diktator Fujimori verbunden ist, eine diktatorische Regierung eingesetzt, die der Bevölkerung keine Garantien bietet. Jede Form des Protestes aus der Bevölkerung gegen die schwe-Menschenrechtsverletzungen wird kriminalisiert und mit terroristischen Handlungen in Verbindung gebracht. Boluarte hat nicht die Unterstützung der Mehrheit der Bevölkerung, da sie offensichtlich an korrupten Handlungen beteiligt ist, die sich auf das Volksvermögen und die Ressourcen des Landes auswirken. Die indigene und bäuerliche Bevölkerung, die Ärmsten, bekommen

das am stärksten zu spüren. Sowohl der Kongress als auch die Präsidentin Dina Boluarte werden Umfragen zufolge von mehr als 90 Prozent der Bevölkerung abgelehnt.

Leider unterdrückt der Staat in allen Regionen des Landes systematisch jeden Akt des Protests und beschuldigt Bauernführer und Menschen, die sich an öffentlichen Demonstration beteiligen, als Terroristen. Der peruanische Staat ist der Hauptverantwortliche für Diskriminierung und Polarisierung im Land.

Bei den massiven Protesten der Bevölkerung, die Neuwahlen und den Rücktritt der Präsidentin forderten, wurden mehr als 60 Menschen auf grausame Weise getötet und Tausende von Menschen durch den Einsatz von Waffen seitens der Polizei und des Militärs verletzt. Die Familien der Opfer warten bis heute noch auf Gerechtigkeit, Wiedergutmachung und Bestrafung derjenigen, die für die Todesopfer und die Korruptionsakte der politischen Behörden verantwortlich sind.

Die Bevölkerung ist aus Angst vor Repressalien allmählich erschöpft. Die Partei des ehemaligen Diktators Fujimori und seine Tochter Keiko sind Komplizen dieser Diktatur, sie unterstützen Boluarte und verursachen ein soziales und politisches Chaos. Die Möglichkeit, die anstehenden Wahlen vorzuverlegen, scheint schwierig; der Kongress und die Exekutive haben das Vertrauen der Bevölkerung verloren; ebenso die Justiz und erst recht die Medien, die schon lange nicht mehr glaubwürdig sind.

Auf wirtschaftlicher Ebene befindet sich das Land in einer schweren Krise, da die Preise für Grundnahrungsmittel, Treibstoff, Wasser, Strom und andere Dienstleistungen sehr stark gestiegen sind. Bei den Lebensmitteln ist sogar der Preis von einigen Produkten wie Tomaten, Zwiebeln und Zitronen auf 600 % ihres realen Preises gestiegen. Die Bevölkerung ist am Boden zerstört, unzufrieden und in ihrer psychischen Gesundheit beeinträchtigt durch die Ohnmacht, die mit einem Land mit wirtschaftlichen Restriktionen einhergeht. Die Menschen sind nicht mehr in der Lage, mit ihren Einkommen die Grundbedürfnisse der Familie zu decken. Diese Krise, die Entführungen von Menschen und die ständig zunehmende Kriminalität bedeuten mehr Stress für die Bevölkerung im Allgemeinen und somit auch für die Haushalte, in denen die Gewalt im familiären Umfeld immer mehr zunimmt.

Büroräume für die Songo-Wasi-Ambulanz gesucht

Der Stiftung Cristo Vive Peru ist es nicht gleichgültig, was die einfachen Menschen erleben. Angesichts der angespannten wirtschaftlichen Situation im Land sind die Verantwortlichen in großer Sorge, die Dienste für die Bedürftigsten auch weiterhin anbieten zu können. Was sie am meisten besorgt, ist, dass sie keinen Ort finden, an dem sie sich weiterhin ambulant um die Menschen kümmern können, die von Gewalttaten betroffen sind. Die Büroräume der Verwaltung und der ambulanten Angebote in der Plazoleta Recoleta müssen sie Ende Dezember an die Franziskaner-Brüder zurückgegeben. Es ist sehr herausfordernd, einen geeigneten Ort zu finden, an dem sie den ambulanten Dienst Songo Wasi weiterführen können. Alle Räumlichkeiten, die sie bis jetzt gefunden haben, sind übermäßig teuer. Sie würden zwischen 3.000 und 4.000 Soles pro Monat kosten. Sie hoffen, bald etwas Angemesseneres und Günstigeres zu finden, damit die Psychologen und Anwälte weiterhin professionelle Hilfe leisten können, um das Leid so vieler Menschen und Familien zu lindern. Das Leid, das durch den Mangel an Liebe und das Erleben von Gewalt in ihr Leben gekommen ist und psycho-emotionale Traumata hinterlassen hat.



Die bisherigen Räume für die ambulante Betreuung traumatisierter Frauen müssen bis Dezember geräumt werden.

Was das Frauenhaus selbst betrifft, ist noch viel Zeit; dort werden weiterhin Mütter und Kinder aufgenommen, die dem Tod durch häusliche Gewalt entkommen sind.

Sonqo Soli - eine eigene Währung im Frauenhaus

ie 20-jährige Tätigkeit der Stiftung mit dem Sozialprogramm Songo Wasi hat gezeigt, dass die wirtschaftliche Abhängigkeit durch die Vorherrschaft des Mannes das Haupthindernis für Frauen ist, sich endgültig aus einer von Gewalt geprägten Beziehung zu lösen. Da entstand im Frauenhaus die Idee, eine neue Perspektive aufzuzeigen, damit sich die betreuten Frauen des Wertes der Hausarbeit bewusst werden - mit der Aussicht, dass diese für sie später zu einer wichtigen Einkommensguelle werden könnte. Aus diesem Grund erhalten sie während ihres Aufenthalts in der Casa Sonqo Wasi für jede Tätigkeit, die sie ausführen (Kochen, Putzen des Hauses, Pflege des Gemüsegartens, Ausübung wirtschaftlicher Tätigkeiten u.a.), eine Vergütung in "Songo Soles". Dies ist eine symbolische Währung, die nur in der Casa Songo Wasi und zur Bewertung der durchgeführten Aktivitäten verwendet wird. Auf die gleiche Weise muss die Frau für jede erhaltene Dienstleistung (professionelle Betreuung, Essen, Zimmer, Reinigungsmittel, Eintrittskarten usw.) den Wert in Songo Soles abgeben. Auf diese Weise wird die Realität in der Casa Songo Wasi simuliert. Diese Vorgehensweise macht es leichter, dem Leben mit größerer Selbstständigkeit, besserer Befähigung und mehr Selbstvertrauen zu begegnen, wenn die Zeit kommt, die Einrichtung zu verlassen. Die Umsetzung des Projektes Songo Sol stärkt die Autonomie der Frauen bei den Entscheidungen über die wirtschaftliche Verwaltung des von ihnen erwirtschafteten Einkommens und motiviert sie zu unternehmerischen Handlungen. Die Methode wird ergänzt durch Schulungen und Workshops in Berufen, die darauf ausgerichtet sind, Eigeninitiativen zu ergreifen und die es den Frauen ermöglichen, ihre wirtschaftliche Abhängigkeit von ihrem Aggressor zu durchbrechen.

Sorge um die psychische Gesundheit

m ambulanten Dienst von Sonqo Wasi betreuen unsere Psycholog*innen täglich zwischen 15 und 17 Personen. Darüber hinaus ist in den letzten Jahren eine Zunahme der Fälle von Gewalt im Zusammenhang mit Mobbing in Schulen zu verzeichnen. Die Jugendlichen werden von verschiedenen Bildungseinrichtungen überwiesen, die die Arbeit, Qualität und Erfahrung unserer Fachleute kennen und schätzen. Die Zahl der an die Stiftung überwiesenen Fälle ist

besorgniserregend, die Nachfrage nach Betreuung übersteigt die Verfügbarkeit von Plätzen, was zu längeren Wartezeiten zwischen den Terminen führt. Ebenso betreuen unsere Anwälte täglich durchschnittlich acht bis zehn Personen und übernehmen Rechtsfälle zur Verteidigung, meistens von Frauen, aber auch von Männern. Die größte Sorge des Teams besteht momentan darin, bald einen geeigneten Ort zu finden, um die psychologische und rechtliche Betreuung der vielen

Menschen und Familien, die unsere Hilfe benötigen, fortzusetzen.

FCV PERÚ legt Wert auf Gewaltprävention als Beitrag zum Aufbau einer Gesellschaft mit einer Kultur des Friedens. Unsere Workshops werden in Schulen und Hochschulen durchgeführt, die die Kinder der Frauen aufnehmen, die wir in Casa Sonqo Wasi beherbergen. Die von unserem Team für diese Anlässe vorbereiteten Themen richten sich an Schüler, Eltern und Lehrer.

Mery - Eine Erfolgsgeschichte

ie Arbeit mit Frauen, die unter Gewalt leiden, erfordert viel Einfühlungsvermögen und ist mit viel emotionaler Energie aufgeladen. Viele leisten Unglaubliches, um ihr Leben aufrechtzuerhalten, das seit ihrer Kindheit mit Traumata und unvorstellbarem Leid belastet ist. Die Zeit im Songo Wasi Haus ist eine große Chance für sie, ihrem Leben eine Wende zu geben. Rund 1.500 Menschen haben unsere Einrichtung durchlaufen und viele ihrer Geschichten bleiben uns in Erinnerung.

Eine dieser Geschichten möchten wir mit euch teilen: den Fall von Mery, die heute 34 Jahre alt ist. Sie war schwanger, als sie im Jahr 2018 bei uns Zu-

flucht suchte: Sie war komplett auf sich gestellt, ohne finanzielle Unterstützung und hatte Gewalt durch ihren Partner erlitten. Während ihrer Zeit bei uns wurde sie in Backen und Konditorei ausgebildet und zeigte großes Interesse und Engagement, um ihre Fähigkeiten in diesem Handwerk zu vertiefen. Als sie das Songo Wasi verließ, konnte sie ihre Familie durch den Verkauf von Kuchen und anderen Konditoreiprodukten unterstützen. Sie nahm dann auch ihr Studium an der Nationalen Universität von San Antonio de Abad in Cusco wieder auf, um als Lehrerin für die Sekundarstufe 2 ausgebildet zu werden. Jetzt besucht sie uns, um ihre Lebensgeschichte

zu erzählen. Nach ihrem Universitätsabschluss fand sie eine Stelle an einer öffentlichen Schule. Gleichzeitig schaffte sie es. das Thema für ihre Abschlussarbeit zu finden und zu bearbeiten. Allerdings bringen die aktuellen Schwierigkeiten des Landes, der Streik der Universitätsdozent*innen und die Bürokratie unseres Bildungssystems Verzögerungen mit sich. Vor kurzem hat uns Mery erzählt, dass sie hofft, im November 2023 endlich ihre Abschlussarbeit erfolgreich zu verteidigen. Wir sind stolz und glücklich, Teil ihrer Lebensgeschichte zu sein und sie dabei unterstützt zu haben, ihr berufliches Ziel zu erreichen.

Ana Maria + Team

Gute Nachrichten aus den Cristo-Vive-Berufsschulen in Chile

lle fünf Berufsschulen der Fundación Cristo Vive in Chile hatten nach der Pandemie einen guten Neustart. Berufsschul-Direktor Nicolás Morovic Fuentes schreibt: "Mit unseren Freunden und Förderern im Arbeitsministerium (Abt. SENCE) läuft alles sehr gut. Dank unserer guten Bewertungen und Ergebnisse bei Evaluierungen und letztendlich aufgrund der Erfolge bei der Integration in den Arbeitsmarkt unserer Kursteilnehmer haben wir uns im Ministerium ein großes Vertrauen über viele Jahre erarbeitet.

Sie qualifizieren jährlich – ohne Kosten für die Teilnehmer – etwa 1200

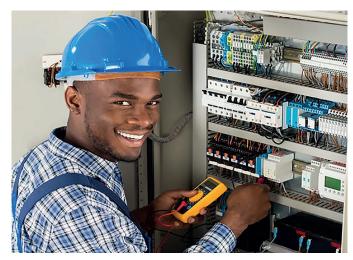
bedürftige Männer und Frauen, die bisher keine Chance auf eine Ausbildung oder ein Studium hatten. Außerdem arbeiten sie an einigen neuen Projekten mit anderen staatlichen Einrichtungen und freuen sich über gute Bewertungen für ihre Ergebnisse.

Nichtsdestotrotz gibt es viele Herausforderungen in Bezug auf Vorgaben, Vorschriften und Transparenz aller verwendeten Mittel für Personal und eingesetztes Material in den Kursen. Obwohl alle Kurse für 2023 schon finanziert sind und ein Teil der in 2024 stattfindenden Kurse ebenfalls schon zugesagt ist, kann es bei Auszahlungen – wie in der Vergangenheit immer mal wieder – zu Verzögerungen des Mittelflusses kommen.

"Wir hoffen das zwar nicht," schreibt Moravic, "aber in einem solchen Fall wären wir immer sehr dankbar, wenn wir von unseren Freunden bei Cristo Vive Europa Brückengelder aus Spenden erhalten könnten, um die Kurse vorzubereiten und die Bedürftigen pünktlich ausbilden zu können."

Nicolás Morovic Fuentes, Direktor Ejecutivo der Berufsschulen Santiago de Chile





Auszubildender im Kurs Industrielle Elektrotechnik und Automatisierung in Huechuraba, Santiago de Chile



Der Teilnehmer am Kurs für Gas-Wasser-Sanitär-Installateure montiert eine Küchenspüle.



Im Kurs "Automechanik" lernen die Berufsschüler/innen auch den Umgang mit der Auto-Elektronik.



Blutdruckmessen im Ausbildungskurs der Krankenpflegeschule

Die Regierung von Santiago würdigt Karolines Einsatz für die Menschenrechte

n einer ergreifenden Feier, die vom Gouverneur von Santiago, Claudio Orrego, geleitet wurde, wurde die Präsidentin der Fundación Cristo Vive, Schwester Karoline Mayer, für ihren unermüdlichen Kampf zur Verteidigung der Menschenrechte ausgezeichnet. Im Gedenken an den 50. Jahrestag des Militärputsches in Chile kommt dieser Auszeichnung eine besondere Bedeutung zu.

Die Veranstaltung, an der prominente Verteidiger der Grundrechte der chilenischen Gesellschaft teilnahmen, unterstrich die Bedeutung des "Nunca más" ("Nie wieder") in all seinen Dimensionen: nicht nur Repression und Gewalt, sondern auch die Ablehnung von Diskriminierung und Hass zwischen Mitbürgern.

Auf dem Instagram-Konto der Stadtgemeinde Santiago heißt es über Karoline: "Schwester Karoline Mayer, eine deutsche Ordensschwester mit dem Gesicht eines Engels und dem Herzen einer Kämpferin, die in verschiedenen Organisationen immer wieder für die Rechte der Ärmsten gekämpft hat."



Karoline (rechts oben) und 12 weitere Persönlichkeiten wurden für ihr Eintreten für Demokratie und Menschenrechte von der Regierung von Santiago geehrt.

Zusammen mit Sr. Karoline Mayer wurden 12 weitere Persönlichkeiten, Männer und Frauen, die ihr Leben der Sache der Demokratie gewidmet haben, in dieser bedeutenden Zeremonie geehrt. Sie sind: Nelson Caucoto, Mario Mejías, Andrés Aylwin, Sebastián Acevedo, José "Pepe" Aldunate, Sergio Campos, Fanny Pollarolo, Rodolfo Sequel, Ana González, María Luisa

Sepúlveda, Patricia Verdugo und Gastón Gómez.

Die Fundación Cristo Vive ist stolz darauf, Führungspersönlichkeiten wie Schwester Karoline Mayer zu haben, deren Engagement und Beispiel Leuchttürme der Hoffnung sind auf der Suche nach einer gerechteren Gesellschaft.

Übersetzung und Bearbeitung: Silvia Caspers, unterstützt durch DeepL

Obdachlosenprogramm erfolgreich beendet

ie Fundación Cristo Vive beendet erfolgreich das Obdachlosen-Programm, eine zweijährige Initiative, die das Leben der Menschen auf der Straße in den Gemeinden Huechuraba, Conchalí und Independencia entscheidend geprägt hat. In einer bewegenden Abschlussveranstaltung tauschten die Teilnehmer ihre Erfahrungen und Visionen für den Aufbau einer Zukunft aus, die von Autonomie, Würde und der Wahrnehmung ihrer Rechte geprägt ist.

Im Laufe der zwei Jahre gelang es insgesamt 33 Personen, das Programm abzuschließen, das auf aktiver Beteiligung der TeilnehmerInnen beruht. Von ihnen leben nur noch neun auf der Straße. Weitere 18 haben Zugang zu Mietwohnungen erhalten, zwei befinden sich in Rehabilitationsprogrammen

und vier haben vom "Housing First Programme" profitiert, einer Initiative, die ihnen die Möglichkeit gibt, nach einer längeren Zeit auf der Straße in einer Wohnung zu leben. Jessica Acevedo, eine Teilnehmerin des Programms, sagte bei der Abschlussveranstaltung: "Wenn man die richtige Hilfe bekommt, ist man in der Lage, wieder auf die Beine zu kommen. Das Programm hat mir geholfen, mich nützlich zu fühlen, es hat mir Hoffnung gegeben und mir geholfen, auch wieder Vertrauen in mich selbst zu haben".

Diese Ergebnisse zeigen die positiven und greifbaren Auswirkungen, die die Fundacion Cristo Vive und das Team dieses Programmes auf das Leben der Bedürftigsten hatten. Das Engagement für die Würde, die Liebe und die Rechte der Menschen, die auf der Straße le-

ben, ist bei jedem Schritt, der im Rahmen dieses Programms unternommen wird, offensichtlich. Mit Blick auf die Zukunft wird die Fundacion weiterhin unermüdlich daran arbeiten, Leben der Bedürftigsten zu verwandeln und ein stärkeres und solidarischeres Gesellschaftsgefüge aufzubauen.

Übersetzung und Bearbeitung: Silvia Caspers, unterstützt durch DeepL



Beendigung des Obdachlosenprogramms in Huechuraba, Conchalí und Independencia

Bundesratspräsident Peter Tschentscher besucht die Fundación

er zu diesem Zeitpunkt noch amtierende Präsident deutschen Bundesrates, Hamburgs regierender Bürgermeister Peter Tschentscher, stattete während seines Aufenthalts in Chile anlässlich der Gedenkveranstaltung zum 50. Jahrestag des Militärputsches von 1973 auch der Fundación Cristo Vive in Santiago einen Besuch ab. Schwester Karoline empfing den Präsidenten, seine Gattin und die deutsche Botschafterin in Chile, Irmgard Maria Fellner, im Gesundheitszentrum CESFAM in Recoleta. Die Delegation erkundete die einzelnen Abteilungen, in denen die 25.000 eingeschriebenen Bewohner der Armenviertel kostenlose medizinische Betreuung erhalten. Besondere Aufmerksamkeit widmete Tschentscher der Telemedizin-Einheit, die schnellere Diagnosen ermöglicht und den Krankenhaussektor im Gesundheitszentrum entlastet.

Die Delegation besuchte außerdem die angesehene Krankenpflegeschule. Die Fundación Cristo Vive ist stolz darauf, wie sie auf ihrer Homepage betont, "diesen bedeutenden Tag mit angesehenen Vertretern aus Deutschland geteilt zu haben und so unser Engagement für die Gesundheit und das Wohlergehen unserer Gemeinschaft zu stärken und die Beziehungen der Zusammenarbeit auf internationaler Ebene zu festigen."



Bundesratspräsident Peter Tschentscher mit seiner Gattin (rechts) und der deutschen Botschafterin in Chile, Irmgard Maria Fellner (links) bei Schwester Karoline im Gesundheitszentrum CESFAM

Karoline: "Chile ist zu einer Gesellschaft geworden, die Menschen auffrisst"

Sie ist eine der einflussreichsten Stimmen innerhalb der chilenischen katholischen Kirche, die oft gegen den Strom schwimmt. Im Alter von 80 Jahren spricht sie mit EL PAÍS über die verschleierte Armut im heutigen Chile und ihren Einsatz für die gleichberechtigte Ehe, deren Paare sie segnet.

Publiziert in El País, Santiago de Chile, 30.10.2023, von MARÍA VICTORIA AGOUBORDE

n einem Frühlingsnachmittag empfängt Schwester Karoline EL PAÍS in ihrem Büro am Hauptsitz der Fundación Cristo Vive im Gemeindebezirk Recoleta. Sie ist von kleiner Statur, hat weißes Haar und blaue Augen, tief blau. Sie spricht fließend Spanisch mit einem Hauch von deutschem Akzent. Sie kennt die Armut in Chile aus erster Hand und stellt fest, dass sie sich verändert hat: "Die raue Armut in Chile ist zu einer verkleideten Armut geworden". Eine "Verkleidung", die

aus Krediten und Verschuldung besteht. Außerdem bedauert sie zutiefst den vorherrschenden Individualismus: "Chile ist zu einer Gesellschaft geworden, die Menschen auffrisst und in der jeder nur an sich selbst denkt". Und sie erinnert sich, wie so oft in diesem Interview, an die Vergangenheit: "Chile hat seinen Gemeinschaftssinn verloren. Früher basierten die Siedlungen auf der Selbstverwaltung des Volkes. Die Menschen taten sich zusammen, um gemeinsam etwas zu erreichen: Straßen



reinigen, Dinge reparieren, Bäume pflanzen ... was haben wir nicht alles getan! Und aufgepasst: Ich will die Vergangenheit nicht idealisieren, aber die derzeitige Gesellschaftsstruktur ist bedauerlich". Und sie erläutert: "Der Neolibe-

ralismus zerstört jede Solidarität. Neoliberalismus ist Wettbewerb – und der Mensch ist eigentlich darauf ausgerichtet, um zusammenzuarbeiten, nicht um zu konkurrieren".

Zu den Ereignissen des 18. Oktober 2019 (Ausbruch der sozialen und politischen Krise in Chile, Anmerk. d. Übersetzerin) sagt sie: "Ich war von dem Ausbruch überrascht. Ich habe es nicht kommen sehen. Ich war erstaunt zu sehen, dass viele der Leute, die in Scharen zu den Protesten kamen, Menschen waren, die vorher noch nie etwas

gesagt hatten oder für ihre Anliegen auf die Straße gegangen waren."

Mayer hofft, eines Tages mit Präsident Gabriel Boric sprechen zu können, auf den sie große Hoffnungen setzt. Mit der ehemaligen Präsidentin Michelle Bachelet (2006-2010 und 2014-2018) hat sie mehr als nur eine Tasse Kaffee geteilt. Bachelet hat sogar ein paar Worte für die Biographie von Schwester Karoline geschrieben: "Deine Stimme bewegt immer unser Gewissen, wenn es um soziale Gerechtigkeit geht und um die Begeisterung für die

schöne und edle Aufgabe, ein gerechteres Land zu errichten. Karoline, lass nicht nach: Du bist ein Vorbild für uns alle. Lass dich umarmen, meine Freundin", heißt es auf den ersten Seiten des Buches.

Innerhalb der katholischen Kirche in Chile ist Schwester Karoline eine starke und bisweilen auch unbequeme Stimme. Sie ist eine überzeugte Befürworterin der gleichgeschlechtlichen Ehe: "Ich bin dafür und bekenne öffentlich, dass ich gleichgeschlechtliche Paare segne". Und sie erläutert: "Homosexuell zu sein ist keine Sünde. Gott hat dich so geschaffen, wie du bist,

und du bist in der Kirche willkommen". Zum Thema Abtreibung, das nach wie vor im Mittelpunkt der öffentlichen Debatte steht (vor allem wegen des neuen Verfassungsentwurfs, der die begrenzten Fortschritte in Frage stellt), sagt Mayer: "Ich bin dagegen, Menschen zu verurteilen. Wenn eine Person sich für eine Abtreibung entscheidet, werde ich sie nicht verurteilen. Ich persönlich könnte es auf keinen Fall tun, aber das bedeutet nicht, dass ich die andere Person verurteile." Bei

"Die Kurie hat ihn gebremst. Er musste ganz langsam an dieser Kurie arbeiten, die eine tiefe Bekehrung des Herzens braucht. Sie müssen wieder auf Jesus schauen und aus dem Herz heraus Jünger sein". Sie selbst bezeichnet sich als eine weitere Jüngerin und sieht mit ihren 80 Jahren noch viel Arbeit vor sich. Von ihrem Haus in der Siedlung aus geht sie jeden Morgen hinaus, um als Jüngerin Jesu zu wirken. Und aus Chile will sie nicht mehr weg. Sie hofft, dass sie auf dem Cemen-



Schwester Karoline gab der bedeutenden chilenischen Tageszeitung El País ein Interview. Daraus ist dieser Artikel entstanden. Fotos: Fernanda Reguena/El País

diesem Thema ist sie davon überzeugt, dass Sexualerziehung "ungeheuer wichtig" ist.

Sie glaubt, dass sich die Kirche nach und nach verändert und sich mehr Raum für Frauen öffnet. Allerdings sind es jahrhundertealte Traditionen, die diese Veränderungen erschweren: "Die Frauen ordnen sich unter in einer sehr männlich geprägten Kirche."

Über Papst Franziskus sagt sie mit Bedauern: "Ich glaube, der Papst hat sehr gelitten" und beschreibt den Ursprung des Schmerzes in seinem Pontifikat folgendermaßen: terio General (Zentral-Friedhof) im Patio 29 begraben werden kann, einem Ort, der während der Diktatur als Massengrab genutzt wurde und 2006 unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Das spanische Original des Artikels ist hier nachzulesen: https://elpais.com/chile/2023-10-30/karoline-mayer-religiosa-chile-se-ha-transformado-en-una-sociedad-que-se-come-a-la-gente.html

Übersetzung und Bearbeitung: Silvia Caspers, unterstützt durch DeepL

Vor 50 Jahren: Militärputsch in Chile. Karoline erinnert sich

Am 11. September 1973 putschte sich eine Militärjunta unter Augusto Pinochet an die Macht und führte Chile in eine bis 1990 andauernde Militärdiktatur, welche das "sozialistische Experiment" des gewählten linken Präsidenten Salvador Allende mit brutaler Gewalt beendete und den Grundstein für den chilenischen Neoliberalismus legte. Als Zeitzeugin berichtet Schwester Karoline im INFO-Heft von Niños de la tierre (Nr. 3/2023) von den Ereignissen des Jahres 1973:

ch war einige Monate vor dem Putsch von meinem Orden, der mit meinem Leben und meinem Dienst unter den Armen nicht einverstanden war, nach Steyl (Holland) zurückgeschickt worden. Meine ehemaligen MitarbeiterInnen, besonders Maruja, informierten mich per Post sowohl über die folgenden schwierigen Vorgänge im fernen Chile als auch über den Putschversuch Ende Juni. Dann hörte ich am Nachmittag des 11. Septembers in den Radionachrichten vom schrecklichen Putsch und dem Tod Allendes, den ich ja persönlich kannte.

Es überkam mich die Sorge um die MitarbeiterInnen und die vielen Armen, mit denen ich dort mehrere Jahre mein Leben geteilt hatte. Als ich zum ersten Mal nach Tagen mit Maruja telefonieren konnte, erfuhr ich von der willkürlichen Hausdurchsuchung des Militärs in unserem Kindergarten "Norita" und von der Angst der Bevölkerung. Außerdem berichtete sie mir von der Ermordung zweier meiner priesterlichen Freunde: Miguel Woodward und Joan Alsina, was mich fassungslos machte.

So bat ich meine deutsche Provinzoberin um die Erlaubnis, nach



Gespräch mit ihrer Oberin

Chile zurückkehren zu dürfen, um den Menschen vor Ort beizustehen. Diese aber hatte aus Chile die Nachricht, dass ich dort nicht einreisen könnte, da ich auf der "schwarzen Liste" des Militärs stände. Das konnte ich mir nicht vorstellen, da

ich zu keiner linken politischen Partei gehörte und auch nicht Mitglied der Organisation der "Christli-chen Sozialisten" war.

So bat ich meinen geistlichen Betreuer P.Luis Chiotti in Chile

um Rat, der mir postwendend antwortete, dass ich gebraucht würde und ohne Sorge kommen könnte. So kehrte ich kurz vor Weihnachten 1973 nach Chile zurück - ohne Ordensgelübde, aber mit der Zusage des Kardinals von Santiago zur Gründung einer kleinen Schwesterngemeinschaft "Comunidad de Jesüs".

Chile war bei meiner Ankunft unter der Diktatur ein anderes Land: nachts von 22 Uhr bis 5 Uhr morgens Ausgangssperre, Verbot jeder Versammlung außer in der Kirche, Misstrauen und Angst unter der Bevölkerung, Kontrolle der Presse, Einschränkungen und Fälschungen der Nachrichten. Ich wohnte die ersten Monate zusammen mit Maruia und zwei Mitarbeiterinnen im Haus neben unserem Kindergarten "Norita" im damaligen Armenviertel Apoquindo. Aber der Kardinal Raul Silva ließ mich einladen, meinen pastoralen Dienst am anderen Ende der Stadt in der Siedlung "Campamento Angela Davis" zu leisten, einer

Landbesetzung von 1.700 armen Familien am Rande der Pfarrei San Alberto. Maruja hatte dort anfangs 1973 mitgeholfen, einen kleinen Kindergarten aufzubauen. Während ich zunächst im Kindergarten, den die Eltern "Jardin Infantil Na-



Karoline bei Bewohnern eines Armenviertels

ciente" getauft hatten, mitarbeitete und so einige Eltern kennenlernte, merkte ich, dass es für mich immer wichtiger wurde, in ihrer Siedlung zu leben, um die Menschen und ihre Situation besser zu verstehen. Tatsächlich boten sie mir eine ihrer Holzhütten an, aber sie konnten es fast nicht glauben, als ich sie bat, dort einziehen zu dürfen mit zwei Frauen, die im Kindergarten mitarbeiteten.

Das war eine ganz neue Erfahrung für mich. Nun erlebte ich, wie nachts Männer von Soldaten festgenommen wurden und ihre Frauen schreiend um Hilfe baten. Aber erst am nächsten Tag konnten wir zum "Comité Pro Paz" (Friedenskomitee) gehen und die Verhaftung melden. Dieses Komitee hatte der Kardinal zusammen mit dem evangelischen Bischof Helmut Frenz, dem anglikanischen Bischof und dem Gran Rabino gegründet, um den Angehörigen von Verfolgten, Festgenommenen, Verschwundenen oder Ermordeten beizustehen. Tausende erhielten Beistand. Als nach 2 Jahren der Kardinal unter dem Druck des Militärregimes das Friedenskomitee auflösen musste, erschuf er unter dem Schutz des Kirchenrechtes die "Vicaria de la Solidaridad", die aber ökumenisch denselben Dienst für alle Verfolgten leistete.

Ich selbst musste immer wieder dort um Hilfe bitten. Eine der schwersten Situationen war, als im August 1977 das Militär eine Versammlung der Elternvertreter mit den Leiterinnen des Kindergartens Naciente überfiel und alle sieben festnahmen. Ich hatte diese Versammlung bei der entsprechenden staatlichen Behörde angemeldet und mit den Verantwortlichen vorbereitet, um den Bau einer neuen Kläranlage mit Hilfe der Eltern zu planen, da die alte Kläranlage für die 400 Kinder des Kindergartens durch schlimme Regenfälle eingestürzt war. Mitarbeiter und Elternvertreter wurden beschuldigt, den Überfall auf eine Polizeistation geplant zu haben. Mit Hilfe des Solidaritätsvikariats wurden die Väter nach 3 Wochen aus dem Gefängnis entlassen, während wir bis kurz vor Weihnachten weiter für unsere Frauen kämpfen mussten, damit sie - ohne Anschuldigung - aus dem Gefängnis entlassen werden konnten.

Für mich war es eine wunderbare Situation, dass die deutschen Lehrerfamilien, die uns schon seit 1970 unterstützten, uns nun auch nach dem Putsch beistanden und 1975 – zusammen mit der evangelischen Pfarrersfamilie Sabine und Axel Becker – den Kontakt zur "Kindernothilfe" herstellten. So erhielt ich im Jahr 1976 einen Brief von dem Luxemburger Lehrer Michel Schaack, der zusammen mit seinen Schülern in Bettemburg mehrere Patenschaften für unsere armen Kinder im Naciente übernommen hatte. Er wollte ein wenig mehr von

uns und unseren Kindern erfahren. Meine Freude war übergroß, aber ich konnte ihm nicht viel von Situation der Landes des berichten, da alle Post vom Geheimdienst kontrolliert wurde. Erst nachdem mich einer Mitglie-

derversammlung in Duisburg und einem 2-monatigen Dienst in Indien einlud, haben wir uns kennengelernt und wurden Freunde bis zum heutigen Tag. Für mich war diese Einladung überschattet von der Angst, dass wenn ich Chile verlasse, ich eventuell bei der Rückkehr nicht mehr einreisen könnte. Das ist nicht geschehen, obwohl man mich schon mal verhaftet und mir mehrmals mit der Ausweisung gedroht hatte – das alles nur, weil ich unter den Menschen im Armenviertel lebte und mit ihnen arbeitete. Andere Schwestern und Priester hatten nicht dasselbe Glück. Sie wurden gezwungen, das Land zu verlassen. Wie bekannt ist, dauerte die Diktatur bis zum 10. März 1990. Sie hat



die Kindernot- Karoline und Maruja in einer Sitzung der "Vicaría de la hilfe 1978 zu Solidaridad" in Santiago

dem Land eine neoliberale Marktwirtschaft und eine im Jahr 1980 aufgezwungene Verfassung hinterlassen, die beide bis heute leider nicht überwunden werden konnten

Santiago de Chile im August 2023

Mitarbeiter/in für die Buchungen gesucht

inanzen sind ein wichtiger Teil eines jeden Vereins. Dazu gehören auch die Buchungen der Einnahmen und Ausgaben. Nun suchen wir jemanden, der diese Aufgabe weiterführt. Für die einzelnen Buchungen wird der Kontoauszug in das Vereinsverwaltungsprogramm übertragen. Das erfolgt größtenteils nach einem eingeführten Schema, so dass keine besonderen Kenntnisse erforderlich sind. Pro Monat fallen im Jahresdurchschnitt 200 Buchungen an, im Dezember allerdings können es doppelt so viele

sein. Die Buchungen für einen Monat, die zu Beginn des Folgemonats durchgeführt werden, erfordern
einschließlich der abschließenden
Kontrolle etwa 10 Arbeitsstunden.
Das setzt allerdings Routine und
Erfahrung mit dem Buchungsprogramm voraus. In der Einarbeitungsphase reicht dieser Zeitansatz
nicht aus, wir versprechen aber jede
mögliche Hilfe bei der Einarbeitung
und sind immer ansprechbar. Buchführungskenntnisse machen den
Einstieg leichter, sind aber nicht notwendig. Es ist auch nicht nötig, Mit-

glied des Vorstands zu sein. Der Mitgliedsbeitrag wird einmal jährlich im Lastschriftverfahren eingezogen. Bei neuen Mitgliedern werden der Beitragssatz und die Bankverbindung angelegt. Bei ausgetretenen Mitgliedern ist der Beitragseinzug zu löschen. Es gibt auch Spender, die nicht Mitglied sind, und einmalig oder per Dauerauftrag spenden. Auch deren Adresse muss erfasst werden. Überlegen Sie bitte, ob Sie sich für Cristo Vive Europa engagieren und diese wichtige Aufgabe übernehmen wollen.

Besuch im über 12.000 km entfernten Santiago de Chile

Ein lebendiger und berührender Leseabend mit Angela Krumpen - von Hildegard Frohn

ch weiß nicht, ob es vielen so geht wie mir - aber ich wünsche es jedem: Sehr oft in meinem Leben entdeckte ich ein Buch, das genau zu dieser Zeit für mich "sinnvoll" war. In einer "Bücher-Oase" sah ich ein Buch mit dem Untertitel "Von der Kraft, die alles ändern kann." Neugierig geworden nahm ich das Buch mit. Es folgte eine lange Lesenacht. Ich sah zu meiner Feude auf dem Klappentext, dass die Autorin Angela Krumpen nur 20 km entfernt von unserer Klosterkirche der Salvatorianerinnen in Mönchengladbach-Neuwerk (aus dem 12. Jahrh.) lebt.

Da empfahl ich im Förderkreis begeistert eine Lesung aus den beiden Büchern über Karoline Mayer innerhalb unserer Veranstaltungsreihe.

Für den 28.9.2023 hatten wir in die Kirche eingeladen. Angela Krumpen positionierte sich ganz nah beim Publikum. Geschickt wechselte sie zwischen Erzählen und Vorlesen, um uns möglichst viel über Karolines außergewöhnliche Lebensgeschichte und ihren Traum, mit den Menschen in Santiago de Chile menschenwürdig zu leben, nahezubringen. Sie, 20 Jahre jünger als Karoline, ist anfangs die



Angela Krumpen, Co-Autorin der Bücher von Karoline Mayer, bei einer ihrer Lesungen.

Fragende, hat dann den Wirkungskreis von Karoline aufgesucht, beobachtet und vermittelte danach als Wissende mit ihren Fähigkeiten als Moderatorin und langjährige Radiojournalistin beim Kölner Domradio den Besuchern des Abends: "Das Geheimnis ist immer die Liebe."

Die ausgestellten Bücher und Handarbeiten aus Südamerika stießen auf großes Interesse, bei Wein und Brot entwickelten sich lebendige Gespräche. Außerdem war es uns gelungen, anlässlich Karolines 80. Geburtstages eine Baumpflanzung direkt im Blickfeld der Klosterkirche zu planen. Die Anwesenden hatten Gelegenheit, sich als Spender zu beteiligen. Eine Japanische Zierkirsche wird Mitte November gepflanzt. Ein Schild wird die Verbindung zu Karoline dokumentieren, die durch den Abend entstanden ist. Ist es nicht eine schöne Parallele, dass der Orden der Salvatorianerinnen ebenfalls aktiv für Menschen arbeitet, nämlich fast 1.000 Ordensfrauen arbeiten in derzeit 30 Ländern auf vier Kontinenten.

Bitte vormerken!

Jahrestreffen 2024

Das Jahrestreffen 2024 und die Mitgliederversammlung finden am 15./16. Juni 2024 wieder in der Jugendbildungsstätte Unterfranken in Würzburg statt. Bitte streichen Sie sich den Termin im Kalender an. Sie sind jetzt schon herzlich dazu eingeladen.

Katholikentag



Erfurt

29. Mai - 2. Juni 2024

er Katholikentag 2024 findet vom 29. Mai bis 2. Juni unter dem Leitwort "Zukunft hat der Mensch des Friedens" in Erfurt statt. Wie bei jedem Kirchen- und Katholikentag wird Cristo Vive Europa auch in Erfurt wieder mit einem eigenen Stand dabei sein, an dem auch Gelegenheit sein wird, mit Schwester Karoline zusammenzutreffen. Alle Freundlnnen Karolines sind herzlich eingeladen.

Impressum

Cristo Vive Europa -

Partner Lateinamerikas e.V.

Herausgeber: Gabriele Braun,

CVE-Vorsitzende

Redaktion: Karl Grüner

(ViSdP)

Layout/Satz: Karl Grüner

Druck: Gemeindebrief-

druckerei

Anschrift:

Cristo Vive Europa -Partner Lateinamerikas e.V., Jakob-Henle-Str. 28 37075 Göttingen, Tel.: 0551 35987

https://www.cristovive.de Vereinsregister: VR-20641 beim **Amtsgericht Ingolstadt**

Spendenkonto:

IBAN: DE96721608180006270069

BIC: GENODEF1INP